

AN EINEN STREBSAMEN JUNGEN MANN

Wertester Herr! Sie erweisen mir die unverdiente Ehre, mich durch Brief und Sendung um Urteil und Rat zu fragen. Es zieht Sie, wie Sie schreiben, der Ungunst der Zeiten zutrotz, unwiderstehlich zu literarischer Betätigung, als deren Talentprobe Sie eine Betrachtung über den guten Grabbeleg und das Programm einer Zeitschrift, die zu edieren Sie gedenken. Entbinden Sie mich vom gewünschten Urteil, damit ich mich mit ganzer Aufmerksamkeit dem erbetenen Rat hingeben kann. Nicht eigentlich dichterisch veranlagt seien Sie, wie



Schoff

(Umschlagz. z. „Fahrensleute“)

Sie mir schreiben, sondern nur höchst befähigt, das dichterische Werk kritisch zu würdigen dank eines sehr entwickelten Einfühlungsvermögens. Ausgezeichnet! Es gibt nämlich schon so entsetzlich viele deutsche Dichter heute und es scheint mir unendlich schwierig, sich durch Erdenkung einer neuen Narretei oder Absonderlichkeit als dichterisches Originalgenie einzuführen. Sogar in der Malerei, die viel leichter zu manipulieren ist, sind alle Möglichkeiten des Humbugs erschöpft, will mir scheinen. Bleiben Sie beim Begleiten! Sehen Sie sich Kerr an! Der begleitet seit gut dreißig Jahren, und wie steht er heute da! Auf acht oder neun Bänden gesammelter Werke! Stein um Stein aus fremden Abbruchtrug er zusammen, kittete mit süßsanfter Spucke und es wurde Pyramide. Nur sehen Sie, das mit Grabbeleg ist natürlich nichts. Der ist ja lange tot und wird nur alle hundert Jahre ein bißchen feuilletonistisch lebendig. Mit Einfühlung in Tote werden Sie nicht berühmt, Verehrter. Sie müssen sich an Lebendige halten. An lebendige Arrivierte, Anerkannte, Gefeierte. Wie wäre es mit *G. Hauptmann*, dem mit Recht repräsentativen Dichter des zweiten Kaiserreiches? Machen Sie sich zu seinem Eckermann. So viel ich weiß, hat noch niemand die geistvollen Aussprüche des großen Schlesiens aufgezeichnet, und meines Erachtens gehen hier Schätze verloren, um die sich ein so verarmtes Volk wie das deutsche nicht bringen lassen dürfte. Und ferner: Sie sind, wie Sie mir schreiben, heute vierundzwanzig Jahre. Hauptmann ist über